

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter
Band: 9 (1843)
Heft: 5-6

Rubrik: Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wenn man sich barmherzig zeigt
und die gute That verschweigt!

Merlei.

1) G n o m e des Grafen Schlabendorf. Lehren heißt: zeigen die nächste Bahn zum Selbstunterricht. Dieser Satz enthält das alleinige Prinzip der ganzen Erziehung, hier von der Seite des Unterrichts.

2) Die Sprache, wenn sie auch von Natur in ihrem ersten Erscheinen durch Nothwendigkeit sich hervorbildet, ist dennoch etwas Positives, wodurch es verschiedene Sprachen und verschiedenes Wissen um die Sprache (verschiedene Grammatiken) gibt. Wo also eine Sprache erlernt werden soll in den Benennungen der einzelnen Dinge, in den Beziehungen gewisser Zustände und Thätigkeiten, in Bezeichnungen gewisser Verbindungen der Gedanken, da müssen diese einzelnen Benennungen, Bezeichnungen u. s. w. durch das Gedächtniß aufgenommen, festgehalten und durch den Gebrauch in Übung genommen werden. Das Sprechen-Können in der Sprache beruht aber einzig und allein auf der Nachahmung, darauf, daß die Bezeichnung vernommen, zum Festhalten oft wiederholt und dadurch ein Eigenthum für den Gebrauch wird. Will man nun ein Wissen von diesem allgemeinen Können erhalten, so entsteht die Grammatik, Aesthetik, Rhetorik der Sprache. (Dr. Braubach.)

3) Unter allen bisher bekannt gemachten und versuchten Schnellschreibmethoden behauptet die von einem Hrn. Hegner in Wien neu erfundene Schnellschrift den Vorzug. Mit Hilfe derselben kann man so schnell schreiben, als sprechen, und erspart 5/6 an Zeit (50 Minuten in einer Stunde) und 7/8 an Papier. Herr Hegner hat von der österreichischen Regierung ein Privilegium für seine Erfindung erhalten. Kinder, welche sprachrichtig zu schreiben verstehen, können höchstens binnen 5 Monaten diese Kunst erlernen.

4) Wenn man einen Klügling verspotten will, so sagt man von ihm: „er hört das Gras wachsen.“ Nun, es wird noch lange gehen, bis Einer ein so feines Gehör bekommt. Aber in London konnte man voriges Jahr doch Hühnchen im Eie wachsen sehen. Dort befand sich nämlich vor einiger Zeit, „Ekkaleobion“ genannt, eine Dampfmaschine ausgestellt, welche durch künstliche Hitze das Aus-

brüten der Vögel bewirkte. Zugleich machte ein künstliches Licht die Eier durchsichtig, so daß der Zuschauer die Entwicklung des werdenden Hühnchens vom ersten Momente seiner Belebung an beobachten konnte. — Wenn es die Physik erst einmal so weit bringt, daß sie auch den Kopf des Menschen durchsichtig machen kann; dann kommt die Philosophie auf die Feuerprobe und die Pädagogik einer gewissen Schule ins Narrenhaus.

Anekdoten.

In russischen Erziehungsanstalten, wo die Zöglinge zur glänzenden Examenfeier förmlich dressirt werden, kommen oft recht lustige Antworten zum Vorschein. Es fragte z. B. ein Lehrer: „Durch welche Beschäftigung der Industrie wird im Staate das meiste baare Geld gewonnen? Vergebens steckte der Lehrer die Hand in seine Westentasche, um den Handel anzudeuten. Der Schüler, Sohn eines Advokaten, antwortete im Vertrauen auf die Billigung seines anwesenden Vaters: „Durch die Prozesse.“ — Ein Anderer wurde nach Hilfszeitwörtern der russischen Sprache gefragt. Er gab keine Antwort. Der anwesende Vater, ärgerlich über solche Unwissenheit, sagte: „Baja, hast du denn hier vergessen, was du schon zu Hause gelernt hast?“ Ein Nachbar flüsterte diesem Etwas ins Ohr, und derselbe antwortete: „Bei uns sind die Hilfszeitwörter Lügen und Stehlen.“

— Der Rektor der im Jahr 1348 gestifteten Universität zu Wien führte in früherer Zeit den Titel: Durchlauchtigster Meister der sieben freien Künste und oberster Schulmeister in Wien.
